

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Heinz Stegmann, Hermine Kraft

Chancen und Risiken von Mädchen mit einer  
betrieblichen Berufsausbildung für einen „Männerberuf“

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin  
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.  
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104  
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,  
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),  
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16,  
E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;  
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30.  
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.  
ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Chancen und Risiken von Mädchen mit einer betrieblichen Berufsausbildung für einen „Männerberuf“

Heinz Stegmann, Hermine Kraft\*)

Zwischen 1977 und 1984 hat sich die Zahl der Mädchen, die im dualen System für einen „Männerberuf“ ausgebildet werden, von 13 000 auf 59 000 erhöht. Der Anteil der Mädchen an allen Auszubildenden, die einen „Männerberuf“ erlernen, ist in diesem Zeitraum von 2% auf 6% gestiegen. Dennoch ist der Anteil der Mädchen in Metall- und Elektroberufen mit 1,6 bzw. 2,5% noch sehr niedrig. Regionale Unterschiede in diesen Anteilen deuten jedoch darauf hin, daß sich das Angebot an Ausbildungsplätzen für Mädchen in diesen Berufen noch steigern ließe.

Obwohl es grundsätzlich zu begrüßen ist, daß auch Mädchen der Zugang zu „Männerberufen“ eröffnet wird, da sich damit das Spektrum an beruflichen Einmündungsmöglichkeiten für Mädchen erhöhen läßt, ist auch auf einige Risiken hinzuweisen, die mit dieser Ausbildungsentscheidung verbunden sind:

- Obwohl Mädchen in „Männerberufen“ im Durchschnitt über eine höhere schulische Vorbildung verfügen, brechen sie die Ausbildung etwas häufiger ab als Jungen in „Männerberufen“. Hier ist zu berücksichtigen, daß die Ausbildung für einen „Männerberuf“ bei den Mädchen bisher oft eine Ausweichlösung darstellte.
- Nach einer betrieblichen Berufsausbildung für einen „Männerberuf“ ergeben sich für Mädchen Beschäftigungsprobleme. Zwar ist die Arbeitslosigkeit der Mädchen *unmittelbar* nach der Abschlußprüfung allgemein höher als bei Jungen (1984: 9,7% zu 6,2%). Bei Mädchen, die für einen der zwanzig am häufigsten besetzten „Männerberufe“ ausgebildet wurden, ist jedoch *ebenfalls* eine überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit zu verzeichnen (14,4%; Jungen: 8,6%). Dies gilt auch für Mädchen, die einen Metallberuf erlernt haben (12,1%; Jungen: 7,9%).

In der Vergangenheit lag das Einkommen der erwerbstätigen Frauen mit erlerntem „Männerberuf“ deutlich *unter* dem der Männer mit dieser Ausbildung. Allerdings verdienten Frauen, die für einen „Männerberuf“ ausgebildet waren, auch deutlich mehr als Frauen mit erlerntem „Frauenberuf“.

## Gliederung

1. Besondere Berufsstartprobleme von Mädchen
2. Fragestellung und Datenbasis
3. Mädchen und die Ausbildung für einen „Männerberuf“
  - 3.1 Quantitative Aspekte
  - 3.2 Ausbildungs- und Berufsverlauf
    - 3.2.1 Ausbildungserfolg
    - 3.2.2 Arbeitslosigkeit nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung
    - 3.2.3 Berufsverlauf von Frauen mit der Ausbildung für einen „Männerberuf“
4. Zusammenfassung und Ausblick

## 1. Besondere Berufsstartprobleme von Mädchen

Jugendliche, die in den letzten Jahren die allgemeinbildende Schule verlassen haben und eine betriebliche Berufsausbildung beginnen wollten, wurden in zunehmendem Maße mit den Engpässen auf dem Ausbildungsstellenmarkt konfrontiert: Obwohl seit 1981 (Ausnahme: 1985) das Angebot an betrieblichen Ausbildungsstellen jeweils *über* dem des Vorjahres lag, war ebenfalls *jedes* Jahr ein *neuer* Höchststand bei den nicht vermittelten Bewerbern zu verzeichnen. Ende September 1985 waren 58 900 Jugendliche bei den Arbeitsämtern registriert, die (noch) nicht in eine betriebliche Ausbildung vermittelt werden konnten und auch keine Alternative – sei es der Besuch einer beruflichen Vollzeitschule oder die Tätigkeit als Ungelernter – hatten. Mädchen sind bei diesen nicht vermittelten Bewerbern mit 64% deutlich überrepräsentiert (der Anteil der Mädchen bei den registrierten Bewerbern *insgesamt* belief sich auf 57%, bei den Absolventen einer betrieblichen Berufsausbildung auf 42%).<sup>1)</sup>

Zusätzlich waren zum Septembertermin 1985 weitere 39 600 nicht vermittelte Bewerber (10% mehr als im Vorjahr) bei den Arbeitsämtern gemeldet, die zwar zunächst eine „Alternative“ zur betrieblichen Berufsausbildung akzeptiert hatten, die aber weiterhin eine Ausbildung im dualen System anstrebten. Auch in dieser Gruppe sind *Bewerberinnen* mit 72% weit *überdurchschnittlich* vertreten.

Die Berufsstartprobleme von Mädchen setzen sich auch an der „zweiten Schwelle“ (= Übergang von der Berufsausbildung in eine Erwerbstätigkeit) fort:

\*) Dr. rer. pol. Heinz Stegmann und Hermine Kraft sind Mitarbeiter im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

<sup>1)</sup> Vgl. Jahresstatistik der Berufsberatung 1984/85 sowie Statistik Berufliche Bildung 1984.

- Absolventen einer *schulischen Berufsausbildung*, unter denen Mädchen überdurchschnittlich vertreten sind, werden mit einem höheren Arbeitsplatzrisiko konfrontiert als Absolventen einer betrieblichen Berufsausbildung.<sup>2)</sup>
- Die Arbeitslosigkeit unmittelbar nach Abschluß der *betrieblichen Berufsausbildung* ist bei weiblichen Fachkräften deutlich höher als bei männlichen Fachkräften (1984: 10% zu 6%).<sup>3)</sup>

Junge Frauen mit gerade abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung schätzen ihre zukünftigen Beschäftigungsaussichten im erlernten Beruf nicht so gut ein wie gleichaltrige Männer, die ebenfalls eine betriebliche Berufsausbildung absolviert haben. Diese Frauen sind auch häufiger dazu bereit, eine ausbildungsfremde Tätigkeit anzunehmen, als Männer.<sup>4)</sup> Offensichtlich beeinflusst die *tatsächliche* Situation auf dem Arbeitsmarkt auch die *Erwartungen* und *Planungen* dieser jungen Frauen im Hinblick auf die zukünftigen Berufsperspektiven. Unter dem Aspekt der „self-fulfilling prophecy“ sowie der bekannten Auswirkungen eines negativen Selbstwertgefühls auf den Berufserfolg im weiteren Sinne<sup>5)</sup> werden hier bereits in der Anfangsphase der Erwerbstätigkeit die Weichen für spätere Zugeständnisse bzw. Anpassungsleistungen der Frauen gestellt.

## 2. Fragestellung und Datenbasis

Die zahlreichen Versuche, die besonderen Berufsstartprobleme von Mädchen zu erklären, lassen sich meist auf folgende zwei Argumente zurückführen:

- Die Schwierigkeiten von Mädchen sind vor dem Hintergrund tradierter geschlechtsspezifischer Rollenvorstellungen in unserer Gesellschaft zu sehen, die eine (lebenslange) Erwerbstätigkeit der Frau eher als Ausnahme betrachten. Obwohl schon seit einigen Jahren eine zunehmende

Erwerbsbeteiligung bei – insbesondere verheirateten – Frauen festzustellen ist, beginnen immer noch weniger Mädchen als Jungen eine Berufsausbildung, auch wenn die Ausbildung an beruflichen Vollzeitschulen berücksichtigt wird; besonders stark ist dieses Verhalten z. B. in der Arbeiterschaft ausgeprägt.<sup>6)</sup> Die generellen Vorbehalte gegenüber der Erwerbstätigkeit von Frauen führen dazu, daß im Einzelfall – selbst bei *gleicher* oder sogar *höherer* schulischer und beruflicher Qualifikation – die Bewerber bei der Besetzung eines Ausbildungs- oder Arbeitsplatzes häufig *nicht* zum Zuge kommt.

- Durchaus im Zusammenhang mit traditionellen Rollenvorstellungen ist das zweite Argument, die hohe Konzentration der *Berufswünsche* von Mädchen auf wenige Ausbildungsberufe, zu beurteilen.<sup>7)</sup> Die Ausbildungsberufe, auf die sich das besondere *Interesse* der Mädchen richtet (z. B. Verkäuferin, Friseurin, Arzthelferin, Bürokauffrau), stehen jedoch auch bei den *tatsächlichen* Übergängen an der Spitze, so daß zumindest teilweise der Einfluß des Ausbildungsstellenangebots auf die Berufswünsche belegt werden kann. Wenn die besonderen Berufsstartprobleme von Mädchen demnach auch mit der hohen Konzentration auf wenige Ausbildungsberufe erklärt werden, dann muß ebenfalls berücksichtigt werden, daß die Struktur des Angebots diese Konzentration stark begünstigt.<sup>8)</sup>

Als *eine* Möglichkeit, den Berufsstartproblemen der Mädchen zu begegnen, wird eine Verringerung dieser Konzentration auf wenige Ausbildungsberufe gesehen. Aber obwohl schon 1971 in einer Untersuchung des IAB festgestellt wurde, daß bei 35% der männlichen Erwerbstätigen – nach dem Urteil der Vorgesetzten – die Tätigkeit auch von Frauen ausgeübt werden könnte<sup>9)</sup>, wurde erst gegen Ende der 70er Jahre verstärkt dafür geworben, daß Mädchen auch in den gewerblich-technischen Berufen *ausgebildet* werden, die in der Vergangenheit eine Domäne der *Männer* waren. Primäres Ziel dieser Aktion ist es, das Spektrum an Einmündungsmöglichkeiten, also die Zahl der Ausbildungsberufe, für Mädchen zu erhöhen. Einmal sollen damit die Schwierigkeiten beim Übergang an der ersten Schwelle verringert werden, zum anderen wird damit auch eine positive Wirkung auf die späteren Beschäftigungsaussichten erhofft.

Die folgenden Ausführungen beschäftigen sich mit der Frage, in *welchem Umfang* sich Mädchen für Ausbildungsberufe entscheiden, die noch vor einigen Jahren nahezu ausschließlich Jungen offen standen. Als sogenannte „Männerberufe“ werden dabei Ausbildungsberufe bezeichnet, bei denen der Anteil der Mädchen an allen Auszubildenden im Jahr 1977 unter 20% lag.<sup>10)</sup> Die Anführungszeichen bei „Männerberufen“ sollen darauf hinweisen, daß es sich um Berufe handelt, die *bisher* überwiegend von Männern ausgeübt wurden. Über die *zukünftige* Verteilung von Frauen und Männern in diesen Berufen wird damit keine Festlegung getroffen. Zusätzlich werden Informationen zum *Ausbildungserfolg* von Mädchen vorgestellt, die solch einen „Männerberuf“ erlernen. Abschließend wird nach dem *Berufsverlauf* von erwerbstätigen Frauen gefragt, die früher in einem dieser Berufe ausgebildet wurden.

Die Ergebnisse stützen sich vor allem auf drei Datenquellen:

- Die gemeinsame Untersuchung des BIBB und des IAB „Qualifikation und Berufsverlauf“ (Projekt 3/4 – 243, Erhebung 1979).<sup>11)</sup>

<sup>2)</sup> Vgl. Blaschke, D., H. Stegmann, Berufsstart in die Arbeitslosigkeit? Strukturen und Bedingungen der Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen, in: Mühlfeld, C. et al. (Hrsg.), Jugendarbeitslosigkeit, Brennpunkte Sozialer Arbeit, Frankfurt, Berlin, München 1984, S. 51.

<sup>3)</sup> Vgl. IAB-Kurzbericht „Arbeitslosigkeit nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung 1984“ vom 2. 12. 1985, in: BeitrAB 42.7, Nürnberg 1986, S. 122 ff.

<sup>4)</sup> Vgl. IAB-Kurzbericht „Berufliche Mobilität und Arbeitslosigkeit bei jungen Fachkräften“ vom 6. 6. 1986.

<sup>5)</sup> Vgl. Blaschke, D., Soziale Qualifikationen am Arbeitsmarkt und im Beruf, Manuskript, Nürnberg 1986, S. 17.

<sup>6)</sup> Vgl. Stegmann, H., Jugendliche aus Arbeiterfamilien zwischen Schule und Beruf. Einstellungen, Ausbildungspläne und tatsächliches Übergangsverhalten, in: Fauser, R. et al. (Hrsg.), Schulbildung, Familie und Arbeitswelt. Beiträge zu schulischen und beruflichen Ausbildungsentscheidungen, DJI-Forschungsbericht, München 1985, S. 200.

<sup>7)</sup> Die Bürokauffrau/-gehilfin, Verkäuferin, Arzthelferin und Friseurin stehen an der Spitze der Vermittlungswünsche der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Bewerberinnen. 1985 konzentrierten sich 43% aller Vermittlungswünsche auf diese vier Berufe (Ergebnisse der Berufsberatungstatistik 1984/85).

<sup>8)</sup> Vgl. dazu auch Chaberny, A., Lassen sich Jugendliche von Modeberufen blenden?, MatAB 7/1982.

<sup>9)</sup> Vgl. Hofbauer, H., Potentielle Berufsfelder für Frauen, in: MittAB 3/1971, S. 336.

<sup>10)</sup> Diese Operationalisierung wurde im Berufsbildungsbericht 1981 gewählt (vgl. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft [Hrsg.], Berufsbildungsbericht 1981, Schriftenreihe Berufliche Bildung 13, Bonn 1981, S. 60). Bei dieser Operationalisierung ist der Begriff „Männerberuf“ naheliegend. Er wird daher in diesem Bericht verwendet, zumal die Alternative „gewerblich-technische Berufe“ eher zur Verwirrung beiträgt (z. B. Gewerbegehilfin oder Textilberufe als typische „Frauenberufe“).

<sup>11)</sup> Vgl. Alex, L. et al., Qualifikation und Berufsverlauf. Erste Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung bei Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, Sonderveröffentlichung des Bundesinstituts für Berufsbildungsforschung und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Berlin 1981.

- Die IAB-Längsschnittuntersuchung „Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem“ (Projekt 3-213, Erhebung 1980).<sup>12)</sup>
- Die Statistik der beruflichen Bildung, die vom Statistischen Bundesamt herausgegeben wird.

### 3. Mädchen und die Ausbildung für einen „Männerberuf“

#### 3.1 Quantitative Aspekte

In diesem Abschnitt wird zunächst darauf eingegangen, wie sich die Zahl der Mädchen, die für einen „Männerberuf“ ausgebildet werden, in den letzten Jahren – auch unter Berücksichtigung *einzelner* Berufe – verändert hat. Anschließend werden regionale Unterschiede in der Ausbildung von Mädchen in Metall- und Elektroberufen dargestellt.

#### Überblick

Die Zahl der Mädchen, die eine betriebliche Berufsausbildung für einen „Männerberuf“ beginnen, nimmt seit Ende der 70er Jahre zu: Während 1977 erst 13 100 Mädchen für einen „Männerberuf“ ausgebildet wurden, lag ihre Zahl 1984 bei 59 200. Ihr Anteil an allen *weiblichen* Auszubildenden ist in diesem Zeitraum von 2,6% auf 8,2%, ihr Anteil an allen Auszubildenden in „Männerberufen“ von 1,8% auf 6,4% gestiegen.

Diese Zunahme erfolgte nicht in allen Berufen gleichmäßig. Die Veränderungen nach einzelnen Ausbildungsberufen sind der Tabelle A1 im Anhang zu entnehmen. In 29 der 215 Ausbildungsberufe (= 13%), die *definitionsgemäß* als „Männerberufe“ bezeichnet werden, ist der Anteil der weiblichen Auszubildenden seit 1977 über den gewählten Grenzwert von 20% gestiegen. Eine besonders starke Zunahme in der *absoluten* Zahl der weiblichen Auszubildenden zwischen 1977 und 1984 ist in den Ausbildungsberufen „Gärtnerin“ (+ 5 402), „Köchin“ (+ 4 024), „Malerin und Lackiererin“ (+ 3 335), „Konditorin“ (+ 3 147) und „Bäckerin“ (+ 3 046) zu verzeichnen. Der generelle Anstieg in der Zahl der Mädchen in „Männerberufen“ während des Zeitraums geht damit zu 41% *allein* auf die Zunahme in diesen fünf Ausbildungsberufen zurück. Nach bisherigen Erkenntnissen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sind diese Berufe jedoch nur durch eine vergleichsweise *geringe* Flexibilität *nach* einem Wechsel des Berufes gekennzeichnet.<sup>13)</sup> Dagegen ist der Anteil der Mädchen in Metallberufen, die

generell durch einen *hohen* Flexibilitätsgrad zu charakterisieren sind, immer noch sehr niedrig: In den zehn zahlenmäßig am stärksten besetzten Metallberufen wurden auch Ende 1984 allein deutlich weniger Mädchen ausgebildet als im Ausbildungsberuf „Konditorin“. <sup>14)</sup>

Ausbildungsberuf	Zahl der Auszubildenden	Anteil der Mädchen
2811 Kraftfahrzeugmechaniker/-schlosser	86 758	0,8%
2730 Maschinenschlosser	47 873	1,3%
2621 Gas- und Wasserinstallateur	33 163	0,8%
2710 Schlosser/Bauschlosser	27 308	0,7%
2740 Betriebsschlosser	25 904	0,9%
2910 Werkzeugmacher	25 435	2,1%
2850 Mechaniker	19 092	4,7%
2622 Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	17 849	0,4%
2821 Landmaschinenmechaniker	10 793	0,2%
2210 Dreher	11 317	3,1%

Die zwanzig am häufigsten von Mädchen besetzten „Männerberufe“ sind in Tabelle A2 ausgewiesen (vgl. Tabellenanhang). Immerhin werden 82% der Mädchen, die einen „Männerberuf“ erlernen, in diesen zwanzig Berufen ausgebildet. Dabei zeigt sich die starke Konzentration dieser Mädchen auf *wenige* „Männerberufe“: Die Hälfte der Mädchen (51%), die einen „Männerberuf“ erlernen, verteilt sich auf nur sechs Ausbildungsberufe (vgl. Spalte 5 der Tabelle A2). Bei *allen* weiblichen Auszubildenden beträgt der entsprechende Anteil nur 42%.

Unter den zwanzig am häufigsten von Mädchen besetzten „Männerberufen“ sind lediglich drei Metall- und zwei Elektroberufe zu finden. In diesen fünf Ausbildungsberufen liegen allerdings die Zuwachsraten zwischen 1977 und 1984 deutlich über der durchschnittlichen Zuwachsrate von 350% bei *allen* Mädchen in „Männerberufen“ (weibliche Auszubildende insgesamt: + 41%). Dabei ist jedoch ein Niveaufekt zu berücksichtigen, d. h. die Steigerungsraten sind von dem gewählten Basisjahr 1977 abhängig.

#### Regionale Unterschiede in der Ausbildung von Mädchen in Metall- und Elektroberufen

1984 wurden 9 500 Mädchen in Metallberufen (ohne Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe)<sup>15)</sup> oder Elektroberufen ausgebildet. 1977 gab es erst 1 500 weibliche Auszubildende in diesen Berufen. Die Zahl der Mädchen in den Metallberufen ist zwischen 1977 und 1984 stärker gestiegen (von 784 auf 5 786) als in den Elektroberufen (von 678 auf 3 711). Der Anteil der weiblichen Auszubildenden in den Metallberufen lag damit jedoch immer noch erst bei 1,6% (Elektroberufe: 2,5%).

Diese Anteile sind in den einzelnen Ländern der Bundesrepublik Deutschland unterschiedlich: In den Metallberufen reicht er von 1,1% (Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz) bis nahezu 3% (Berlin (West), Hamburg, Bremen); in den Elektroberufen ergibt sich ein Schwankungsbereich von 1,9% (Nordrhein-Westfalen) bis 4,3% (Berlin (West), vgl. Abbildung 1). Auffällig sind die überdurchschnittlichen Anteile der Mädchen in diesen Berufen in den Stadtstaaten (Ausnahme: Metallberufe in Bremen). Offensichtlich stehen

<sup>12)</sup> Vgl. Stegmann, H., H. Kraft, Jugendliche an der Schwelle von der Berufsausbildung in die Erwerbstätigkeit: Methode und erste Ergebnisse der Wiederholungserhebung 1980, in: MittAB 1/1982, S. 20-35.

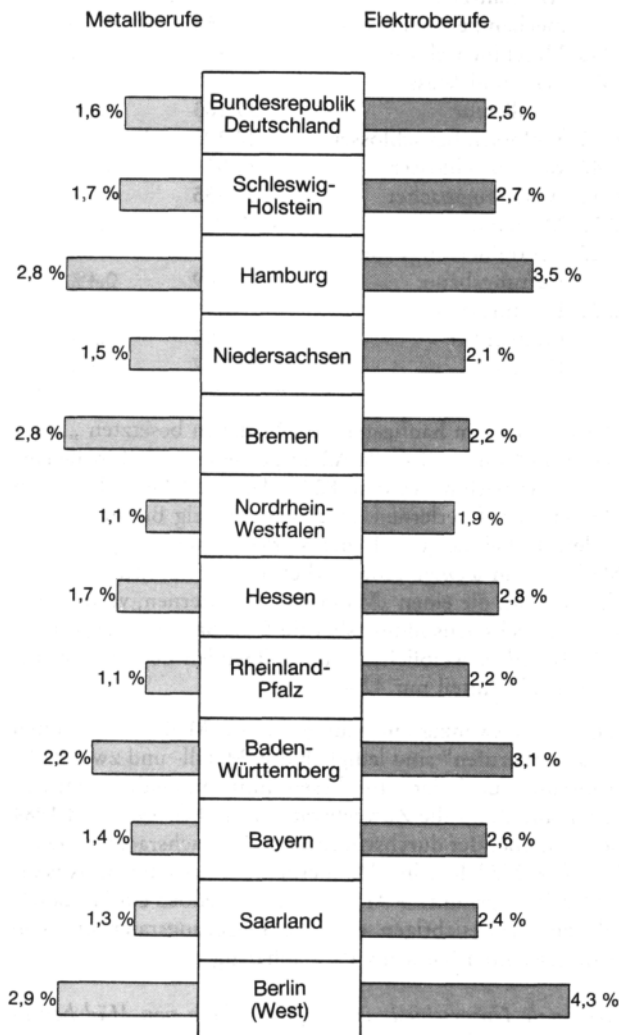
<sup>13)</sup> Nach einem Berufswechsel konnten die in diesen Berufen ausgebildeten Fachkräfte die während der Lehre erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten nur in geringem Umfang verwerten (vgl. Hofbauer, H., P. König, Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB 1/1973, S. 56 f.; Hofbauer, H., Ausbildungs- und Berufsverläufe: Retrospektivanalysen des IAB, in: Mertens, D. (Hrsg.), Konzepte der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Eine Forschungsinventur des IAB, BeitrAB 70, 2. Auflage, Nürnberg 1984, S. 495). Auch die Zahl der Berufe, in denen Fachkräfte mit einer Ausbildung in diesen fünf Berufen nach einem Berufswechsel als Facharbeiter tätig sind, liegt unter dem Durchschnitt (vgl. Hofbauer, H., Berufsverlauf nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung, in: MittAB 3/1983, S. 230 ff.).

<sup>14)</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Berufliche Bildung 1984, Fachserie 11, Reihe 3, Wiesbaden 1985, S. 25 ff.

<sup>15)</sup> In der Berufsgruppe „Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe“ beträgt der Anteil der weiblichen Auszubildenden 50%. Diese Berufsgruppe wurde daher nicht in die folgenden Berechnungen einbezogen.

Mädchen und Betriebe in Großstädten neuen Wegen beim Berufsstart aufgeschlossener gegenüber als in anderen Regionen.

**Abbildung 1: Anteil der Mädchen an allen Auszubildenden in Metallberufen (ohne Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe) und Elektroberufen nach Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1984**



<sup>16)</sup> Eine mögliche Erklärung für diese regionalen Unterschiede könnte der geringere Modernisierungsgrad einzelner Wirtschaftszweige in einigen Ländern sein, der zu größeren physischen Anforderungen am Arbeitsplatz führt. Die regionale Verteilung der Modellversuche für Mädchen in gewerblich-technischen Berufen ist für diese Unterschiede kaum verantwortlich (z. B. wurden in Niedersachsen Mädchen in überdurchschnittlichem Umfang für Metall- und Elektroberufe im Rahmen von Modellversuchen ausgebildet; die Zahl der weiblichen Auszubildenden in diesen Berufen liegt dort dagegen eher im Durchschnitt oder sogar leicht darunter).

<sup>17)</sup> Würden die Anteile der Fernmeldehandwerkerinnen in Bremen und Schleswig-Holstein auf die Bundesrepublik Deutschland übertragen, so würden einmal nur 329, zum anderen aber 1550 Mädchen als Fernmeldehandwerkerinnen ausgebildet (tatsächliche Zahl: 984).

<sup>18)</sup> Vgl. Althoff, H., Weibliche Jugendliche in gewerblich-technischen Ausbildungsberufen. Eine statistische Analyse der schulischen Vorbildung, der Vertragslösungen und des Prüfungserfolgs, in: BWP 2/1983, S. 58 ff.; Kraft, H., Mädchen in Männerberufen, MatAB 3/1985, S. 5.

<sup>19)</sup> Vgl. Keck, E., Bestimmungsfaktoren für den Abbruch der betrieblichen Berufsausbildung, in: MittAB 2/1984, S. 250.

<sup>20)</sup> Vgl. Kraft, H., a.a.O., S. 4.

<sup>21)</sup> Vgl. Keck, E., a.a.O., S. 252.

Die regionalen Unterschiede verstärken sich teilweise, wenn eine Aufgliederung nach einzelnen Ausbildungsberufen erfolgt (vgl. Tabelle A3 im Anhang). So ist zum Beispiel der Anteil der Dreherinnen in Hamburg viermal so hoch wie in Nordrhein-Westfalen und sogar fünfzehnmal so hoch wie in Rheinland-Pfalz. Oder: In Schleswig-Holstein liegt der Anteil der Werkzeugmacherinnen fast fünfmal so hoch wie in Baden-Württemberg.

Über die Gründe für diese Unterschiede liegen nur wenige Informationen vor. Wahrscheinlich lassen sich auch vor Ort, also in den einzelnen Regionen, nur einzelne Hinweise feststellen, warum Mädchen in diesen Ausbildungswegen teilweise unterrepräsentiert sind.<sup>16)</sup> Allerdings ist kaum anzunehmen, daß *sachlich begründete Kriterien* vorliegen, wenn in Bremen nur 2,4% der zukünftigen Fernmeldehandwerker weiblich sind, im Saarland dagegen 9,3% und in Schleswig-Holstein sogar 11,3%.<sup>17)</sup> Es wäre daher zu prüfen, ob sich die Ausbildung von Mädchen für einen Metall- oder Elektroberuf in einzelnen Regionen nicht erhöhen ließe. Ebenfalls ist zu fragen, warum der Anteil der Mädchen in diesen Berufen in der Industrie *höher* als im Handwerk ist, wenn *beide* Wirtschaftsbereiche für denselben Beruf ausbilden (z. B. Feinmechanikerin, Mechanikerin).

### 3.2 Ausbildungs- und Berufsverlauf

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, welche Besonderheiten sich bei Mädchen in einer Ausbildung für einen „Männerberuf“ und in einer anschließenden Berufstätigkeit ergeben. Dabei wird zunächst auf den *Ausbildungserfolg* eingegangen, anschließend werden Daten zur *Arbeitslosigkeit* nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung vorgestellt. Danach werden – im Hinblick auf den *Berufsverlauf* von erwerbstätigen Frauen, die eine Ausbildung für einen „Männerberuf“ abgeschlossen haben – Aspekte der beruflichen Mobilität (Berufswechsel, Arbeitgeberwechsel, Statuswechsel, Wirtschaftsbereichswechsel), der ausbildungsadäquaten Beschäftigung und des Einkommens behandelt.

#### 3.2.1 A Ausbildungserfolg

Zwei Kriterien werden hier für den Ausbildungserfolg herangezogen: (a) das Ausbildungsverhältnis wurde *nicht* vorzeitig gelöst und (b) die Abschlußprüfung wurde bestanden.

##### *Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse*

Mädchen, die eine betriebliche Berufsausbildung für einen „Männerberuf“ begonnen haben, brechen die Ausbildung in überdurchschnittlichem Umfang wieder ab.<sup>18)</sup> Dieses Ergebnis überrascht zunächst unter folgenden Aspekten:

- Wichtiger Bestimmungsfaktor für den Abbruch der betrieblichen Berufsausbildung ist die schulische Vorbildung: Je höher das schulische Bildungsniveau (in bezug auf den Schulabschluß und auf Schulnoten), desto weniger Jugendliche brechen die begonnene Ausbildung wieder ab.<sup>19)</sup> Mädchen, die eine betriebliche Berufsausbildung für einen „Männerberuf“ beginnen, besitzen jedoch häufiger einen weiterführenden Schulabschluß als Jungen, die für einen „Männerberuf“ ausgebildet werden (27% zu 19%).<sup>20)</sup>

- Nach dem Merkmal „Betriebsgröße“ gilt: Je kleiner der Ausbildungsbetrieb – gemessen an der Zahl der Beschäftigten –, desto höher ist der Anteil der Ausbildungsabbrecher.<sup>21)</sup> Mädchen, die eine Ausbildung für einen „Männerberuf“ begonnen haben, werden in geringerem Umfang in

Kleinbetrieben ausgebildet als Mädchen, die einen „Frauenberuf“ erlernen.<sup>22)</sup>

Zunächst wäre daher eher zu erwarten, daß Mädchen in „Männerberufen“ die Ausbildung seltener abbrechen als die Vergleichsgruppen. Dieser – nur scheinbare – Widerspruch läßt sich wie folgt erklären: Bei etwa 80% der Abbrecherinnen entsprach die Ausbildung für einen „Männerberuf“ *nicht* dem ursprünglichen Berufswunsch. Jugendliche, die nicht in ihrem Wunschberuf ausgebildet werden, brechen aber die Ausbildung doppelt so häufig ab wie Jugendliche, die den gewünschten Beruf erlernen können.<sup>23)</sup>

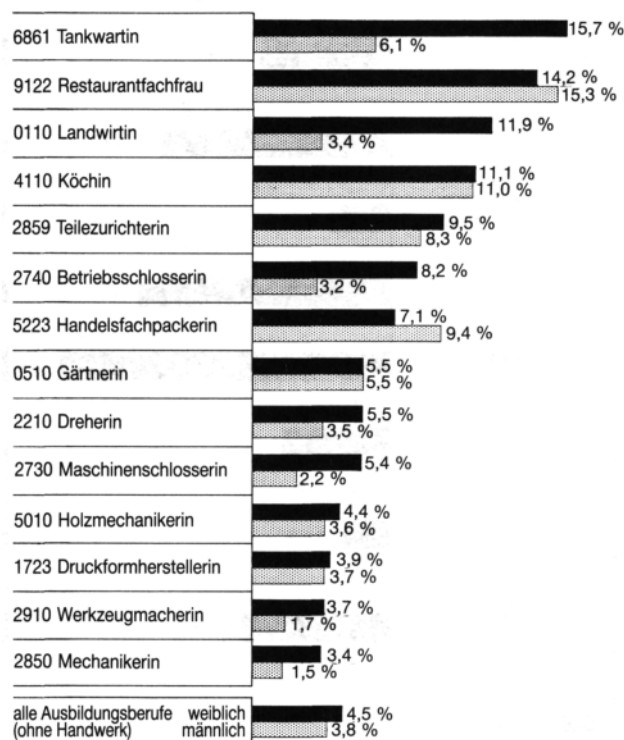
In Abbildung 2 sind die Anteile der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse an *allen* Ausbildungsverhältnissen nach ausgewählten Ausbildungsberufen (ohne Handwerk) dargestellt.<sup>24)</sup> Es zeigt sich, daß dieser Anteil in den meisten „Männerberufen“ bei Mädchen höher liegt als bei Jungen (Ausnahmen: Restaurantfachfrau, Handelsfachpackerin und Gärtnerin).

### Bestandene Abschlußprüfungen

1984 haben neun von zehn Teilnehmerinnen die Abschlußprüfung in der betrieblichen Berufsausbildung bestanden. Bei den zwanzig am häufigsten von Mädchen besetzten „Männerberufen“ liegt der entsprechende Anteil mit 92% sogar noch höher und übertrifft damit den Prüfungserfolg der männlichen Teilnehmer (88%) in diesen Berufen. Köchinnen (82%), Restaurantfachfrauen (83%) und Maschinenschlosserinnen (87%) erreichen dagegen den erfolgreichen Abschluß nicht so häufig (vgl. Spalte 7 der Tabelle A2). Während in den beiden erstgenannten Ausbildungsberufen auch männliche Auszubildende die Prüfung in etwa gleichem Umfang nicht bestehen, zeigt sich bei Maschinenschlossern ein deutlicher geschlechtsspezifischer Unterschied: Jungen sind mit 95% häufiger erfolgreich als Mädchen.

In einzelnen Ausbildungsberufen (Maler und Lackierer, Bäcker, Fleischer, Konditor, Kraftfahrzeugmechaniker, Vermessungstechniker) liegt der Anteil der erfolgreichen Prüfungsteilnehmerinnen besonders deutlich über dem der männlichen Teilnehmer (vgl. Spalten 7 und 8 der Tabelle A2). Wenn demnach Mädchen die Ausbildung für einen

**Abbildung 2: Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse an allen Ausbildungsverhältnissen nach ausgewählten Ausbildungsberufen<sup>1)</sup> und nach Geschlecht (1984)**



<sup>1)</sup> Es handelt sich um sogenannte „Männerberufe“ bei denen die Zahl der weiblichen Auszubildenden mindestens 100 beträgt und die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse über 15 liegt. Ausbildungsberufe des Handwerks sind nicht berücksichtigt, da die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse in diesem Wirtschaftsbereich nicht nach Geschlecht getrennt ausgewiesen wird.

Quelle: Statistik der beruflichen Bildung 1984.

„Männerberuf“ nicht vorzeitig abbrechen, dann überwinden sie die Abschlußprüfung als letzte Hürde offensichtlich leichter als Jungen.

### 3.2.2 Arbeitslosigkeit nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung

Das Risiko, nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung arbeitslos zu werden, ist in den letzten Jahren gestiegen. Allerdings ist die Dauer der Arbeitslosigkeit bei neu ausgebildeten Fachkräften seit 1984 rückläufig.<sup>25)</sup> Schon 1980, als die Arbeitslosigkeit an der „zweiten Schwelle“ rein quantitativ noch ein vergleichsweise geringes Ausmaß erreichte<sup>26)</sup>, war der Anteil der Mädchen, die einen „Männerberuf“ erlernt hatten und unmittelbar nach der Ausbildung arbeitslos waren, deutlich höher als bei Jungen.<sup>27)</sup>

Dies gilt auch für 1984: Der Anteil der im September 1984 arbeitslosen Absolventen einer betrieblichen Berufsausbildung an allen Absolventen dieses Jahres liegt in den zwanzig am häufigsten besetzten „Männerberufen“ mit 14,4% bei Mädchen deutlich höher als bei Jungen (8,6%). Lediglich in drei der angeführten zwanzig Ausbildungsberufe (Schriftsetzer, Fernmeldehandwerker, Fleischer) ist die Arbeitslosigkeit bei männlichen Absolventen der betrieblichen Berufsausbildung höher als bei Frauen (vgl. Spalten 9 und 10 der Tabelle A2). In neun der angeführten Ausbildungsberufe liegt der Anteil der arbeitslosen Absolventinnen der betrieblichen Berufsausbildung an den Teilnehmern mit bestandener Abschlußprüfung mehr als 3,5 Prozentpunkte über dem

<sup>22)</sup> Vgl. Kraft, H., a.a.O., S. 5. Analog zum „Männerberuf“ wird von einem „Frauenberuf“ gesprochen, wenn der Anteil der Jungen an allen Auszubildenden in einem Ausbildungsberuf 1977 unter 20% lag.

<sup>23)</sup> Vgl. IAB-Kurzbericht „Abbrecherquoten bei der betrieblichen Berufsausbildung“ vom 11.2. 1982, in: BeitrAB 42.4, Nürnberg 1983, S. 36.

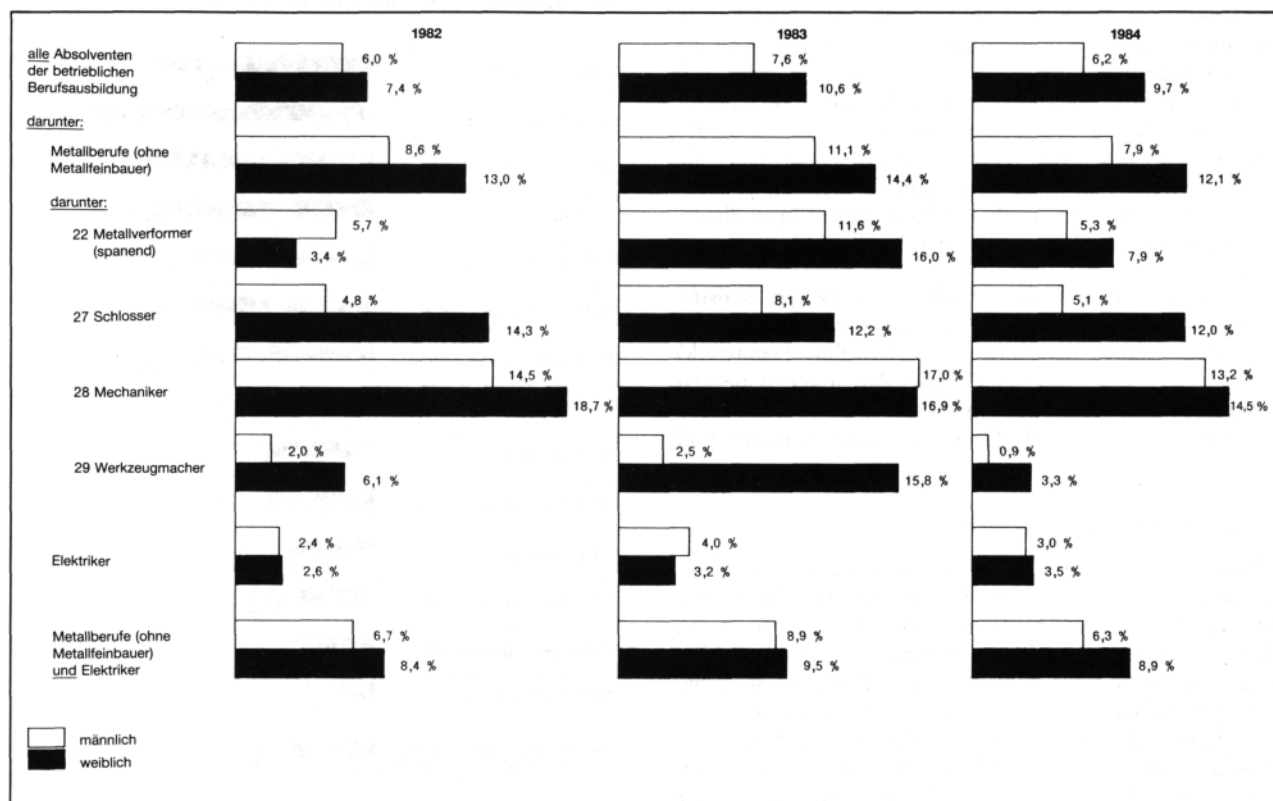
<sup>24)</sup> Mit diesem Anteil können keine Aussagen darüber getroffen werden, wie viele Personen, die eine betriebliche Berufsausbildung begonnen haben, diese Ausbildung wieder abbrechen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß sich die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse auf ein Jahr bezieht, die Auszubildenden dagegen eine Bestandsmasse bilden, die im Durchschnitt etwa drei Jahre im dualen System verweilt. Einen Näherungswert für den Anteil der Abbrecher erhält man, wenn die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse auf die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse bezogen wird (1984: 14%). In der Statistik der beruflichen Bildung werden die neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse jedoch nicht nach Geschlecht getrennt ausgewiesen, so daß als Bezugsgröße hier auf alle Ausbildungsverhältnisse (= bestehende plus vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse) zurückgegriffen werden mußte.

<sup>25)</sup> Vgl. IAB-Kurzbericht „Arbeitslosigkeit nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung 1982 bis 1985 (Teil I)“ vom 16. 4. 1986.

<sup>26)</sup> Vgl. Stegmann, H., Wird die „zweite Schwelle“ immer höher? Empirische Ergebnisse zum Übergang von der betrieblichen Berufsausbildung in die Erwerbstätigkeit, in: Kaiser, M. et al. (Hrsg.), Berufliche Verbleibsforschung in der Diskussion, Materialienband 1, Schulabgänger aus dem Sekundarbereich I beim Übergang in Ausbildung und Beruf, in: BeitrAB 90.1, S. 381.

<sup>27)</sup> Vgl. Kraft, H., a.a.O., S. 10.

Abbildung 3: Anteil der arbeitslosen Absolventen einer betrieblichen Berufsausbildung an den Teilnehmern mit bestandener Abschlußprüfung 1982 – 1984 in Metall- und Elektroberufen



Quellen: Statistik der beruflichen Bildung 1982 bis 1984; Geschäftsstatistik (St 4) der Bundesanstalt für Arbeit jeweils September 1982 bis 1984.

Durchschnitt aller weiblichen Fachkräfte. In diesen neun Berufen wird knapp die Hälfte (46%) der Mädchen in „Männerberufen“ ausgebildet.

Die hohe Arbeitslosigkeit der Mädchen nach einer betrieblichen Ausbildung für einen „Männerberuf“ könnte darauf zurückzuführen sein, daß Metall- und Elektroberufen in diesen „Männerberufen“ nur ein geringes Gewicht zukommt. Wie aus Abbildung 3 hervorgeht, haben jedoch Mädchen auch in Metall- und Elektroberufen mit wenigen Ausnahmen (Metallverformer 1982, Elektriker 1983) einen größeren Anteil an der Arbeitslosigkeit nach Abschluß der Ausbildung als Jungen. Dabei sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede in bezug auf die Arbeitslosigkeit nach einer Ausbildung für einen Metallberuf stärker ausgeprägt als nach einer Ausbildung für einen Elektroberuf.

Zwischen 1982 und 1985 ist die Arbeitslosigkeit nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung für einen Metallberuf (ohne Metallfeinbauer) um 41% (bei Elektroberufen um 15%) zurückgegangen. Bei Mädchen ist der Rückgang in Metallberufen mit 11 % deutlich geringer ausgeprägt als bei Jungen, und in den Elektroberufen liegt die Zahl der arbeitslosen Absolventinnen 1985 sogar höher als 1982. Dies ist allerdings vor dem Hintergrund einer – nur bei Mädchen zu beobachtenden – starken Zunahme in der Absolventenzahl bei beiden Berufsgruppen zu sehen.

<sup>28)</sup> Als weitere Kriterien sind zum Beispiel (a) die Verwertbarkeit der in der Ausbildung erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten nach einem Betriebs-, Berufs- oder Wirtschaftszweigwechsel sowie (b) das Substitutionspotential anzusehen.

<sup>29)</sup> Vgl. oben Fußnote 11.

Obwohl die Arbeitslosigkeit nach Abschluß der Berufsausbildung nicht als *alleiniges* Kriterium für die Beurteilung der Beschäftigungsaussichten in diesem Beruf anzusehen ist<sup>28)</sup>, zeigt sich demnach erneut, daß es bei der Integration von Mädchen in eine Beschäftigung nach der Ausbildung für einen „Männerberuf“ zumindest in der Anfangsphase erhebliche Übergangsprobleme gibt.

### 3.2.3 Berufsverlauf von Frauen mit der Ausbildung für einen „Männerberuf“

Wie der Berufsverlauf von Frauen, die einen „Männerberuf“ erlernt haben, zumindest in der Vergangenheit ausgesehen hat, läßt sich mit Hilfe der Daten aus der gemeinsamen Untersuchung des BIBB und des IAB aufzeigen.<sup>29)</sup> Dabei wird auch der Frage nachgegangen, welche Unterschiede sich im Berufsverlauf zu Männern mit dieser Ausbildung, aber auch zu Erwerbstätigen mit erlerntem „Frauenberuf“ ergeben.

Von den (hochgerechnet) 3,9 Mill. erwerbstätigen Frauen des Jahres 1979, die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen hatten, waren 146 000 (= 4%) für einen „Männerberuf“ ausgebildet worden. Die entsprechende Zahl der Männer, die einen „Frauenberuf“ erlernt haben, liegt mit 334 000 zwar mehr als doppelt so hoch, ihr Anteil an allen Männern mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung beträgt jedoch ebenfalls 4%. Ein Vergleich zwischen diesen beiden Gruppen sowie mit Männern in „Männerberufen“ und Frauen in „Frauenberufen“ zeigt folgendes Bild (vgl. Tabelle A4 im Anhang):

- Die Frauen mit erlerntem „Männerberuf“ wurden hauptsächlich im *Handwerk* (39%), in der *Industrie* (23%) und



im *Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe* (17%) ausgebildet. Im Hinblick auf den Verbleib im Ausbildungsbetrieb ergeben sich zwischen den Gruppen nur geringfügige Unterschiede.

- Bei der *ersten Berufstätigkeit* waren Frauen mit abgeschlossener Ausbildung für einen „Männerberuf“ mehr als doppelt so häufig als un-/angelernte Arbeiterin beschäftigt wie die anderen Vergleichsgruppen (12% zu 5% bzw. 4%). Im Vergleich zu Männern, die einen „Männerberuf“ erlernt haben, sind sie deutlich häufiger als Angestellte in einfacher/mittlerer Position tätig (18% zu 4%).

- Während über die Hälfte (56%) der Frauen mit erlerntem „Männerberuf“ in der ersten Berufstätigkeit als Facharbeiterin beschäftigt war, lag dieser Anteil *zum Befragungszeitpunkt* (1979) nur noch bei 26%. Deutlich zugenommen haben dagegen die Gruppen der Angestellten in einfacher/mittlerer Position sowie der Selbständigen/Mithelfenden (vgl. Abbildung 4). Der Anteil der un-/angelernten Arbeiterinnen bei Frauen mit erlerntem „Frauenberuf“, der in der ersten Berufstätigkeit noch deutlich *unter* dem entsprechenden Anteil bei Frauen mit einer Ausbildung für einen „Männerberuf“ lag, hat sich bis 1979 so stark erhöht, daß er zu diesem Zeitpunkt *darüber* lag.

- Obwohl 39% der Frauen mit erlerntem „Männerberuf“ im *Handwerk* ausgebildet worden waren, sind 1979 nur noch 23% in diesem Wirtschaftsbereich beschäftigt (vgl. Abbildung 5). Auch die *Industrie* hat mehr Frauen für „Männerberufe“ ausgebildet, als später in diesem Wirtschaftsbereich tätig sind. In den Wirtschaftsbereichen „Handel“ und „Übrige Dienstleistungen“ hat sich dagegen der Anteil der dort beschäftigten Frauen mit erlerntem „Männerberuf“ – im Vergleich zur Ausbildung – deutlich erhöht. Dieser Anstieg könnte mit dem höheren Angebot an *Teilzeitarbeitsplätzen* in diesem Bereich zusammenhängen.

- Frauen, die für einen „Männerberuf“ ausgebildet wurden, haben den *Beruf* etwas häufiger *gewechselt* als Männer mit erlerntem „Männerberuf“ und Frauen mit erlerntem „Frauenberuf“ (44% zu 40% und 35%). Der Anteil der Frauen mit erlerntem „Männerberuf“, die nur wenig, sehr wenig oder nichts von den in der Ausbildung erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten verwerten können, liegt auch nur geringfügig über dem entsprechenden Anteil bei den Vergleichsgruppen (Ausnahme: Männer in „Frauenberufen“).

- Während über die Hälfte (54%) der Frauen mit erlerntem „Männerberuf“ ein *monatliches Bruttoeinkommen* von weniger als 2000,- DM erreicht, sind es bei den Männern, die für einen „Männerberuf“ ausgebildet wurden, nur 34% (dieser Vergleich bezieht sich lediglich auf Vollzeit-Beschäftigte, Stand 1979). Allerdings verdienen Frauen mit erlerntem „Männerberuf“ auch deutlich mehr als Frauen mit erlerntem „Frauenberuf“.

Insgesamt gesehen zeigt sich, daß – zumindest in der Vergangenheit und im Hinblick auf die erhobenen Merkmale – der Berufsverlauf von Frauen mit erlerntem „Männerberuf“ im Vergleich zu dem von Frauen, die für einen „Frauenberuf“ ausgebildet wurden, ohne eindeutige Vorteile, aber auch ohne einschneidende Nachteile zu sehen ist. So läßt sich zum Beispiel das höhere Einkommen der Frauen in „Männerberufen“ nur in Verbindung mit größeren Bildungsanstrengungen und häufigeren Berufswechseln beurteilen. Ein Ergebnis ist jedoch besonders hervorzuheben: Männer mit erlerntem „Männerberuf“ haben trotz etwa gleicher schulischer Vorbildung *häufiger* Berufspositionen

eingenommen, die sich durch (relativ) hohes Prestige und Einkommen auszeichnen, als Frauen mit dieser Berufsausbildung.

#### 4. Zusammenfassung und Ausblick

Gegenüber einer Ausbildung und Beschäftigung von Frauen in „Männerberufen“ bestehen in unserer Gesellschaft aufgrund geschlechtsspezifischer Rollenvorstellungen noch zahlreiche Vorbehalte. Mädchen, die eine Ausbildung für einen „Männerberuf“ beginnen, werden daher mit größeren Schwierigkeiten konfrontiert als Jungen in diesen Berufen. Obwohl es grundsätzlich zu begrüßen ist, daß auch Mädchen der Zugang zu „Männerberufen“ eröffnet wird, da sich damit das Spektrum an Einmündungsmöglichkeiten für Mädchen erhöhen läßt, ist auch auf einige *Risiken* hinzuweisen, die mit dieser Ausbildungsentscheidung verbunden sind: Höhere Zahlen bei den vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnissen und höhere Arbeitslosigkeit unmittelbar nach Abschluß der Ausbildung deuten auf Schwierigkeiten hin, die Mädchen in und nach dieser Ausbildung haben.

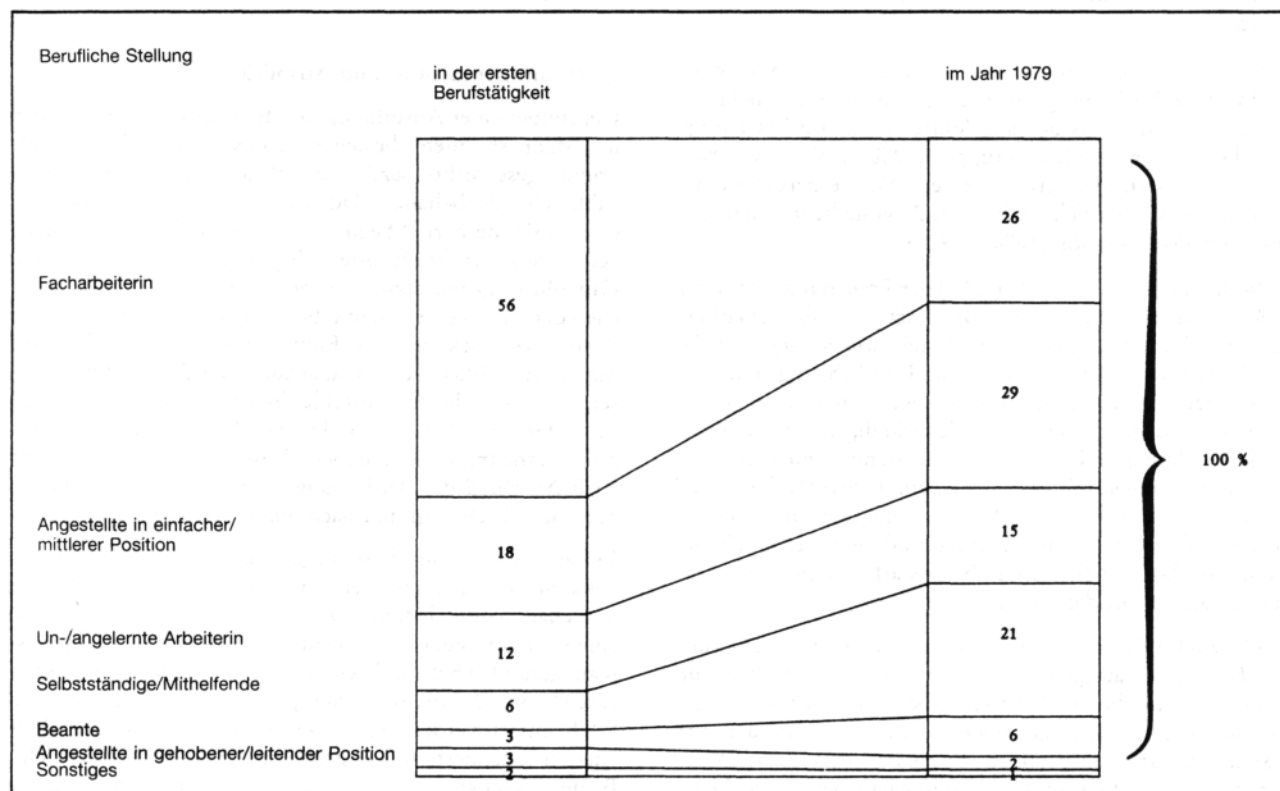
Einige Gründe für diese negativen Aspekte sind jedoch bekannt: So war bisher der gewählte „Männerberuf“ für die Mädchen häufig lediglich eine *Ausweichlösung*, da sie in einem traditionellen „Frauenberuf“ keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Zusätzlich zählen zu den „Männerberufen“ auch Berufe, bei denen Jungen *ebenfalls* mit Risiken konfrontiert werden, und diese Berufe haben bei den Mädchen in „Männerberufen“ zahlenmäßig ein großes Gewicht. Beiden Aspekten kann begegnet werden: Ein stärkeres Interesse der Mädchen an technischen Berufen zu wecken und Vorbehalte dagegen im sozialen Umfeld abzubauen, dürfte möglich sein. Schwieriger wird es bei den noch anhaltenden Engpässen auf dem Ausbildungsstellenmarkt sein, genügend Ausbildungsplätze für Mädchen in *den* Berufen zur Verfügung zu stellen, deren Ausbildungsinhalte auch nach einem Berufswechsel durch eine hohe Verwertbarkeit gekennzeichnet sind. Dabei wäre ebenfalls darauf zu achten, daß Mädchen nicht verstärkt in Berufen ausgebildet werden, bei denen die Besetzungszahlen eine rückläufige Tendenz aufweisen.

Gegenwärtig zeichnen sich noch keine Lösungen für die Übergangsprobleme der Mädchen an der „zweiten Schwelle“ nach einer Ausbildung für einen „Männerberuf“ ab, zumal die Arbeitslosigkeit bei Mädchen sogar in Metallberufen höher ist als bei Jungen. Die Erfolge der Modellversuche zur Erschließung gewerblich-technischer Ausbildungsberufe für Mädchen – dort vollzog sich der Übergang von der Ausbildung in die erste Tätigkeit im üblichen Rahmen (zwei Drittel wurden im erlernten Beruf tätig)<sup>30)</sup> – deuten jedoch darauf hin, daß sich für Mädchen in nicht-traditionellen Berufen auch Chancen ergeben können.

Zusätzlich lassen erste Ergebnisse aus dem IAB-Projekt „Berufsverlauf nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung“ (Projekt 3-251) erkennen, daß sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Anteil der Arbeitslosen mit einer Ausbildung für einen „Männerberuf“ nach der Abschlußprüfung in den folgenden Monaten verringern.

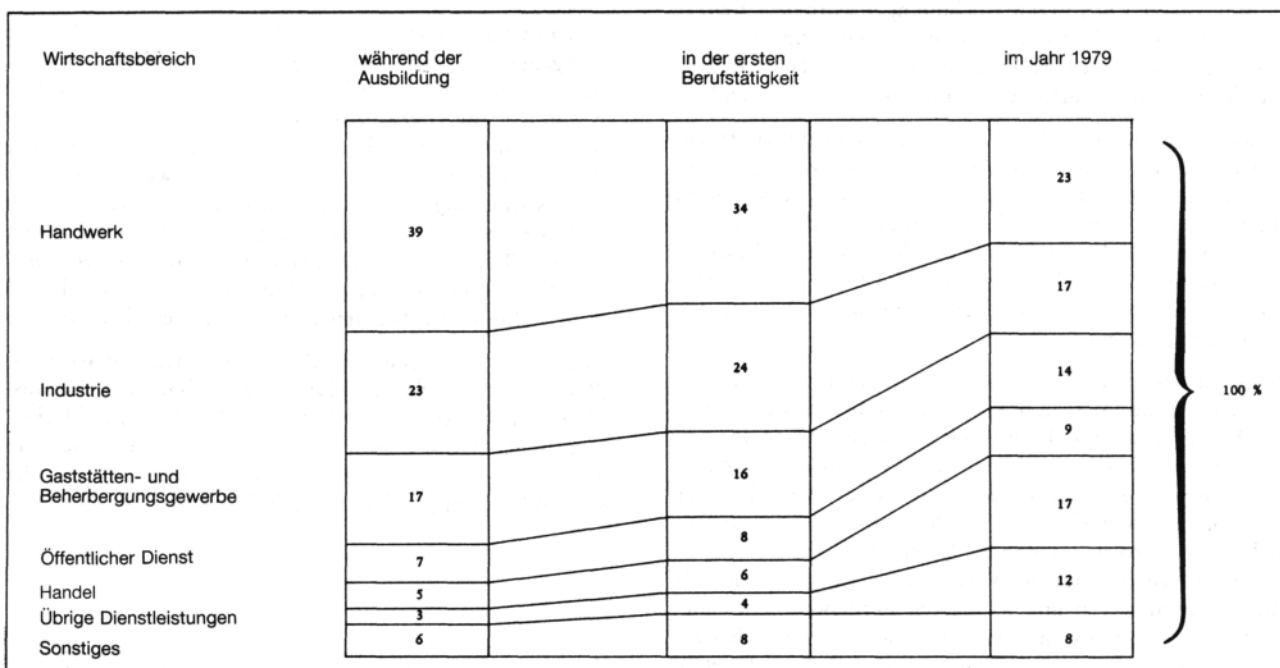
<sup>30)</sup> Vgl. Alt, Ch. et al., Hilfen zur Berufsfindung und Ausweitung des Berufswahlspektrums für Mädchen – Ausgangslage, Maßnahmen und Erprobungsergebnisse, Bericht zur beruflichen Bildung Heft 71, Berlin 1986.

Abbildung 4: Deutsche erwerbstätige Frauen (1979), die eine betriebliche Berufsausbildung für einen „Männerberuf“ abgeschlossen haben, nach der beruflichen Stellung – in Prozent –



Quelle: IAB-Projekt 3/4-243.

Abbildung 5: Deutsche erwerbstätige Frauen (1979), die eine betriebliche Berufsausbildung für einen „Männerberuf“ abgeschlossen haben, nach dem Wirtschaftsbereich – in Prozent –



Quelle: IAB-Projekt 3/4-243.

Tabelle A1: Zahl der Auszubildenden in sogenannten „Männerberufen“<sup>1)</sup> 1977 und 1984

Berufs- kenn- ziffer	Bezeichnung des Ausbildungsberufs <sup>2)</sup>	Auszubildende					
		1977			1984		
		insgesamt	darunter: weiblich		insgesamt	darunter: weiblich	
			abs.	rel.		abs.	rel.
0110	Landwirt	18 275	190	1	18 471	1 128	6
0121	Winzer	1 057	79	7	1 363	186	14
0210	Tierwirt	318	40	13	293	104	35
0215	Fischwirt	226	2	1	285	11	4
0510	Gärtner	12 411	2 453	20	21 328	7 855	37
0613	Revierjäger	33	-	-	37	1	
0621	Forstwirt	1 351	-	-	2 723	4	0
07	Bergleute	4 045	-	-	10 668	-	-
0910	Aufbereiter im Bergbau	3	-	-	77	-	-
1011	Steinmetz und Steinbildhauer	1 657	31	2	2 799	196	7
1015	Natursteinschleifer	87	-	-	131	3	2
1020	Farbsteinschleifer, Achat- schleifer und Schmuckstein- graveur	29	4		14	5	
1022	Achatschleifer, Diamantschleifer Edelsteinschleifer	43	1		71	12	(17)
1023	Diamantziehsteinmacher	16	-	-	15	-	-
1120	Betonstein- und Terrazzo- hersteller, Betonwerker	474	1	0	626	1	0
1210	Figurenkeramformer, Industrie- keramiker	108	15	14	329	32	10
1320	Glaswerker	64	-	-	133	3	2
1322	Hohl- und Kelchglasmacher	108	2	2	110	-	-
1323	Maschinenglasmacher	134	2	1	121	-	-
1341	Glasapparatebläser, Glasin- strumentenmacher, Thermometerbläser	159	6	4	134	40	30
1343	Leuchtröhrenglasbläser	6	-	-	15	7	
1350	Flachglasveredler	55	-	-	83	5	(6)
1353	Glasgraveur, Glasschleifer und Glasätzer, Hohlglasfeinschleifer	196	10	5	106	37	35
1354	Brillenoptikschleifer, Feinoptiker	298	33	11	382	115	30
1410	Chemiebetriebsjungwerker, Chemiefacharbeiter	2 456	7	0	5 743	126	2
1441	Vulkaniseur	372	1	0	517	2	0
1510	Kunststoff - Formgeber	620	3	0	2 797	97	3
1514	Gummi- und Kunststoffauskleider	28	-	-	21	1	
1612	Papiermacher	487	1	0	953	87	9
1621	Verpackungsmittelmechaniker	392	4	1	914	58	6
1644	Stahlstichpräger	7	1		5	-	-
1711	Schriftsetzer	2 297	281	12	2 688	1 397	52
1722	Stereotyper	1	-	-	-	-	-
1723	Chemigraf, Druckformhersteller, Klischeeätzer, Tiefdruckretuscheur	278	41	15	1 142	541	47
1729	Flexograf, Stahlrollenstecher, Stempelmacher	28	3		41	17	
1730	Drucker, Buchdrucker	3 040	45	1	4 554	292	6
1741	Steindrucker	57	2		6	3	
1752	Textilveredler-Druckerei	136	1	1	45	6	
1753	Tapetendrucker	18	-	-	20	-	-

1) Als „Männerberufe“ werden diejenigen Ausbildungsberufe bezeichnet, bei denen der Anteil der weiblichen Auszubildenden im Jahr 1977 unter 20 % lag.

2) Aus Platzgründen sind nur die männlichen Berufsbezeichnungen aufgeführt. Ausbildungsberufe mit gleicher Berufskennziffer wurden zusammengefaßt. Mit einem \*) gekennzeichnete Ausbildungsberufe sind in der Statistik der beruflichen Bildung 1984 nicht mehr enthalten.

Fortsetzung der Tabelle A 1:

Berufs- kenn- ziffer	Bezeichnung des Ausbildungsberufs <sup>2)</sup>	Auszubildende					
		1977			1984		
		insgesamt	darunter: weiblich		insgesamt	darunter: weiblich	
			abs.	rel.		abs.	rel.
1811	Sägewerker, Holzbearbeitungs- mechaniker	744	1	0	1 396	14	1
1815	Holzmaschinenwerker *)	2	-	-	-	-	-
1821	Drechsler (Elfenbeinschnitzer)	102	4	4	136	24	18
1831	Borstpinselmacher, Bürsten- und Pinselmacher	61	8	(13)	59	30	(51)
1910	Hüttenfacharbeiter	849	-	-	2 174	-	-
1931	Drahtzieher	65	-	-	103	-	-
2010	Former	1 237	-	-	1 004	-	-
2020	Glockengießer, Metallformer und Metallgießer	67	-	-	539	-	-
2022	Zinngießer	38	2	-	21	8	-
2122	Metallgewebemacher	36	-	-	38	1	-
2123	Drahtwarenmacher	13	-	-	10	-	-
2125	Kabeljungwerker	143	-	-	293	5	2
2210	Dreher	10 799	11	0	11 317	355	3
2212	Revolverdrehler	112	-	-	65	3	(5)
2219	Walzendrehler	52	-	-	47	1	-
2221	Fräser, Universalfräser	1 498	2	0	1 994	81	4
2231	Hobler, Universalbohrer	38	-	-	14	-	-
2240	Bohrer	33	-	-	49	1	-
2241	Bohrwerkdreher	481	-	-	538	1	0
2250	Metallschleifer, Universalschleifer	283	-	-	474	28	6
2259	Schleifer	71	-	-	127	4	3
2321	Flachgraveur, Graveur	328	43	13	339	100	30
2323	Ziseleur	83	1	(1)	78	8	(10)
2331	Universalhärter	47	-	-	119	-	-
2341	Galvaniseur und Metallschleifer	151	1	1	283	17	6
2342	Galvaniseur	214	6	3	397	47	12
2359	Emailschriftenmaler	7	-	-	2	1	-
2412	Schmelzschweißer	1 316	-	-	2 135	6	0
2510	Schmied	3 100	7	0	2 777	14	1
2515	Federmacher, Messerschmied	83	1	1	131	9	7
2521	Kessel- und Behälterbauer	537	-	-	651	2	0
2522	Kupferschmied, Schalenschmied (Kupferhammerschmied)	583	-	-	514	2	0
2610	Feinblechner, Klempner (Kühler- hersteller, Kühlerreparateure)	2 539	5	0	3 592	73	2
2613	Karosseriebauer	4 675	2	0	6 777	30	0
2614	Metallflugzeugbauer, Fluggeräte- bauer	540	-	-	868	36	4
2620	Rohrinstallateur	1 873	1	0	2 638	12	0
2621	Gas- und Wasserinstallateur	25 923	25	0	33 163	248	1
2622	Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	13 115	7	0	17 849	73	0
2631	Rohrleitungsbauer, Rohrnetzbauer	273	1	0	1 210	-	-
2632	Hochdruckrohrschlosser	576	-	-	807	1	0
2710	Bauschlosser, Schlosser	18 401	16	0	27 308	200	1

Fortsetzung der Tabelle A 1:

Berufs- kenn- ziffer	Bezeichnung des Ausbildungsberufs 2)	Auszubildende					
		1977			1984		
		insgesamt	darunter: weiblich		insgesamt	darunter: weiblich	
			abs.	rel.		abs.	rel.
2713	Schloß- und Schlüsselmacher	47	-	-	53	5	(9)
2714	Modellschlosser	492	-	-	434	8	2
2721	Blechschröcker	2 056	3	0	2 824	14	1
2723	Kunststoffschröcker	319	1	0	405	26	6
2730	Maschinenschröcker	41 811	21	0	47 873	643	1
2739	Maschinenbauer (Möhlenbauer)	6 636	3	0	8 206	55	1
2740	Betriebsschröcker	17 420	13	0	25 904	223	1
2751	Stahlbauschlosser	4 115	-	-	5 013	7	0
2752	Schiffbauer	1 313	-	-	970	4	0
2811	Kraftfahrzeugmechaniker, Kraftfahrzeugschröcker	84 792	116	0	86 758	733	1
2821	Landmaschinenmechaniker	12 115	11	0	10 793	21	0
2831	Fluggerätemechaniker	908	-	-	1 112	16	1
2833	Flugtriebwerkmechaniker	177	-	-	273	10	4
2840	Feinmechaniker	6 144	66	1	6 662	554	8
2843	Chirurgiemechaniker	370	5	1	267	23	9
2845	Büchsenmacher	153	1	1	111	4	4
2849	Orthopädiemechaniker	712	4	1	698	37	5
2850	Mechaniker	15 359	48	0	20 152	895	4
2852	Büromaschinenmechaniker	1 940	19	1	2 141	68	3
2859	Gerätezusammensetzer, Maschinenzusammensetzer, Teilezurichter	1 744	4	0	3 220	153	5
2861	Kleinuhrenmacher, Remonteur *)	4	-	-	-	-	-
2865	Uhrmacher	746	134	18	587	194	33
2910	Werkzeugmacher	24 678	31	0	25 435	544	2
2912	Stahlformenbauer	1 703	1	0	2 323	31	1
2915	Prägewalzengraveur, Stahlgraveur	126	2	2	107	18	17
3011	Gürtler, Gürtler und Metalldröcker	166	6	4	218	25	11
3013	Scherenmonteur	11	-	-	20	6	
3023	Gold-, Silber- und Aluminiumschläger	8	-	-	9	-	-
3051	Klavierbauer, Klavier- und Cembalobauer	202	12	6	276	54	20
3052	Orgelbauer, Orgel- und Harmoniumbauer	321	8	2	367	30	8
3053	Metallblasinstrumentenmacher, Metallblasinstrumenten- und Schlagzeugmacher	130	1	1	109	12	11
3054	Geigenbauer, Zupfinstrumentenmacher	55	2	4	68	16	(24)
3055	Holzblasinstrumentenmacher	43	4	9	57	10	(18)
3059	Handzuginstrumentenmacher	2	-	-	2	-	-
3064	Biologiemodellmacher	12	-	-	11	3	
3110	Elektroanlageninstallateur, Elektroinstallateur, Energieanlagenelektroniker, Starkstromelektriker	72 203	91	0	88 604	812	1

Fortsetzung der Tabelle A 1:

Berufs- kenn- ziffer	Bezeichnung des Ausbildungsberufs <sup>2)</sup>	Auszubildende					
		1977			1984		
		insgesamt	darunter: weiblich		insgesamt	darunter: weiblich	
			abs.	rel.		abs.	rel.
3114	Kraftfahrzeugelektriker	3 648	5	0	3 648	31	1
3120	Fernmeldeelektroniker, Fernmeldehandwerker, Fernmeldeinstallateur, Fernmeldemechaniker	14 603	211	1	18 301	1 123	6
3130	Elektromaschinenbauer, Elektromaschinenmonteur	2 735	4	0	2 824	29	1
3133	Elektromaschinenwickler	335	3	1	269	12	4
3140	Elektrogerätemechaniker	2 812	27	1	3 431	157	5
3141	Elektromechaniker	1 806	8	0	3 328	130	4
3142	Energiegeräteelektroniker, Feingeräteelektroniker	2 773	15	1	4 825	229	5
3143	Elektrowickler, Informationselektroniker, Nachrichtengerätemechaniker	5 434	97	2	10 071	612	6
3151	Radio- und Fernsehtechniker	11 287	64	1	11 912	227	2
3153	Funkelektroniker	1 069	14	1	1 733	96	6
3316	Textilmechaniker-Spinnerei	57	3	(5)	103	15	15
3324	Seiler	15	-	-	21	2	
3421	Bandweber, Textilmaschinenführer - Weberei	859	95	11	1 279	259	20
3426	Textilmechaniker - Weberei	147	3	2	181	17	9
3441	Textilmaschinenführer- Maschinenindustrie	173	20	12	304	86	28
3446	Textilmechaniker - Strickerei und Wirkerei, Strumpf- und Feinstrumpfrund- strickerei, Ketten- und Raschelwirkerei	178	9	5	177	15	9
3469	Litzenflechter, Schmucktextilien- hersteller	23	-	-	88	72	(82)
3563	Segelmacher, Zeltmacher	137	24	18	235	66	28
3610	Textilveredler - Färberei	166	1	1	206	33	16
3620	Textilmaschinenführer - Veredlung	238	9	4	668	72	11
3622	Textilveredler - Appretur, Beschichtung	63	3	5	51	16	31
3628	Textilveredler *)	127	5	4	-	-	-
3711	Gerber	94	-	-	178	21	12
3720	Schuhmacher	362	17	5	716	110	15
3722	Orthopädieschuhmacher	603	13	2	772	114	15
3731	Oberlederschneider *)	124	10	8	-	-	-
3741	Sattler	297	4	1	396	71	18
3742	Feinsattler	34	2		20	8	
3770	Handschuhmacher	13	-	-	6	-	-
3781	Rauchwarenzurichter, Pelzveredler	36	1		31	1	
3911	Bäcker	21 190	484	2	32 230	3 530	11
3920	Konditor	7 289	1 411	19	10 231	4 558	45
4010	Fleischer	20 897	120	1	24 463	623	3
4030	Fischwerker	22	-	-	13	5	
4110	Koch	16 507	2 449	15	26 372	6 473	25
4121	Obst- und Gemüsekonservierer	20	-	-	11	-	-

Fortsetzung der Tabelle A 1:

Berufs- kenn- ziffer	Bezeichnung des Ausbildungsberufs 2)	Auszubildende					
		1977			1984		
		insgesamt	darunter: weiblich		insgesamt	darunter: weiblich	
			abs.	rel.		abs.	rel.
4211	Weinhandelsküfer, Weinküfer	372	1	0	512	28	5
4220	Brauer und Mälzer	1 117	9	1	1 424	29	2
4231	Brenner, Destillatbrenner, Destillateur	39	-	-	49	5	
4239	Süßmoster, Fachkraft für Fruchtsafttechnik	63	4	(6)	103	11	11
4311	Molkereifachmann	567	5	1	944	43	5
4321	Müller	258	4	2	412	16	4
4334	Fachkraft für Süßwarentechnik (ehem. Bonbon-, Konfektmacher)	89	6	(7)	197	54	27
4410	Hochbaufacharbeiter, Maurer	28 074	39	0	39 708	98	0
4413	Feuerungs- und Schornsteinbauer, Backofenbauer	5	-	-	68	-	-
4420	Beton- und Stahlbetonbauer	4 395	3	0	6 716	8	0
4511	Ausbaufacharbeiter, Zimmerer	10 198	21	0	12 664	70	1
4512	Schiffszimmerer	12	-	-	12	-	-
4520	Dachdecker	5 206	4	0	10 304	105	1
4611/ 4620	Straßenbauer, Pflasterer, Straßenbauer, Tiefbaufacharbeiter	2 160	2	0	4 818	15	0
4630	Gleisbauer	23	-	-	400	1	0
4652	Wasserbauwerker	310	-	-	349	-	-
4662	Brunnenbauer	55	-	-	50	-	-
4663	Kanalbauer	63	-	-	334	1	0
4811	Stukkateur	2 013	4	0	3 760	52	1
4820	Klebeabdichter, Isoliermonteur, Wärme-, Kälte- und Schallschutz- isolierer, Isolierer	771	1	0	1 816	8	0
4821	Trockenbaumonteur	11	-	-	326	1	0
4830	Fliesen-, Platten- u. Mosaikleger	3 141	8	0	3 691	50	1
4840	Kachelofen- und Luftheizungsbauer	270	2	1	803	25	3
4850	Glaser	2 140	48	2	3 243	184	6
4861	Estrichleger	105	-	-	300	3	1
4910	Raumausstatter	3 480	559	16	4 438	1 315	30
4913	Parkettleger	245	-	-	502	6	1
4920	Polsterer	617	18	3	754	129	17
4922	Fahrzeugpolsterer	92	-	-	329	123	37
5010	Tischler, Holzmechaniker	33 206	422	1	46 097	3 212	7
5013	Möbeltischler *)	12	-	-	-	-	-
5019	Bau- und Gerätetischler *)	14	-	-	-	-	-
5021	Modellbauer, Modelltischler	1 885	4	0	2 087	105	5
5031	Fahrzeugstellmacher, Wagner	36	-	-	37	1	
5033	Böttcher	3	-	-	9	1	
5041	Bootsbauer, Schiffbauer	385	-	-	405	6	1
5044	Holzflugzeugbauer 1)	9	-	-	11	-	-
5049	Rolladen- und Jalousiebauer	292	1	0	516	23	4
5110	Maler und Lackierer	30 048	343	1	41 844	3 678	9
5121	Lackierer	264	-	-	680	41	6
5223	Handelsfachpacker	652	69	11	2 993	624	21
5491	Automateneinrichter	879	1	0	1 183	9	1

Fortsetzung der Tabelle A1:

Berufs- kenn- ziffer	Bezeichnung des Ausbildungsberufs <sup>2)</sup>	Auszubildende					
		1977			1984		
		insgesamt	darunter: weiblich		insgesamt	darunter: weiblich	
			abs.	rel.		abs.	rel.
6230	Straßenbautechniker, Kulturbauarbeiter	40	2		52	18	(35)
6236	Bautechniker in der Wasser- wirtschaftsverwaltung	86	10	(12)	171	58	32
6239	Planungstechniker *)	3	-	-	-	-	-
6241	Bergvermessungstechniker, Vermessungstechniker	2 449	422	17	3 542	1 207	34
6324	Mess- und Regelmechaniker	1 778	2	0	2 011	56	3
6329	Glasapparatejustierer, Thermometerjustierer, Wärmestellengehilfe	20	1		32	2	
6331	Baustoffprüfer, Edelmetallprüfer, Stoffprüfer	125	12	10	326	73	22
6861	Tankwart	3 827	180	5	3 727	491	13
7019	Seegüterkontrolleur	138	-	-	180	-	-
7123	Kaufmann im Eisenbahn- und Straßenverkehr, Bundesbahnaspirant	835	56	7	1 467	1 070	73
7142	Berufskraftfahrer	63	-	-	1 195	49	4
7161	Straßenwärter	578	-	-	2 045	-	-
7232	Matrose in der Seeschifffahrt, Schiffsmechaniker	1 034	-	-	1 012	17	2
7240	Binnenschiffer	741	5	1	623	13	2
7242	Ewerführer, Hafenschiffer	73	-	-	40	1	
7322	Dienstleistungsfachkraft im Postbetrieb	6 413	1 052	16	9 270	3 643	39
8034	Taucher (Aufbauberuf) *)	13	-	-	-	-	-
8042	Schornsteinfeger	1 571	13	1	2 420	46	2
8344	Schilder- und Lichtreklame- hersteller	529	72	14	895	285	32
9122	Restaurantfachmann	3 594	488	14	7 149	4 022	56
9342	Gebäudereiniger	807	21	3	1 766	233	13
	Männerberufe insgesamt	715 957	13 055	2	930 791	59 237	6

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Hrsg.), Berufliche Bildung, Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 3, Hefte 1977 und 1984.



Tabelle A 2: Die zwanzig am häufigsten von Mädchen besetzten „Männerberufe“ nach ausgewählten Merkmalen

Berufs- kenn- ziffer	Bezeichnung des Ausbildungsberufes	Zahl der bestehenden Ausbildungsverhältnisse 1984			Veränderung zwischen 1977 und 1984 (1977 = 100)	Anteil der Teilnehmer mit bestandener Abschlußprüfung 1984		Anteil der arbeitslosen Absolventen der betrieblichen Berufsausbildung an den Teilnehmern mit bestandener Abschlußprüfung 1984 <sup>1)</sup>	
		absolut	relativ			weiblich	männlich	weiblich	männlich
			einfach	kumuliert					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
0510	Gärtnerin	7 855	13	13	320	95	91	22,4	12,4
4110	Köchin	6 473	11	24	264	82	82	10,4	6,2
3920	Konditorin	4 558	8	32	323	91	83	17,3	14,1
9122	Restaurantfachfrau	4 022	7	39	824	83	82	10,9	5,6
5110	Malerin und Lackiererin	3 678	6	45	1 072	92	81	21,8	5,6
7322	Dienstleistungsfachkraft im Postbetrieb	3 643	6	51	346	99	99	0,3	0,2
3911	Bäckerin	3 530	6	57	729	92	82	20,1	12,8
5010	Tischlerin	3 212	5	62	761	91	89	22,5	9,1
1711	Schriftsetzerin	1 397	2	65	497	93	92	4,7	6,9
4910	Raumausstatterin	1 315	2	67	235	96	93	16,6	11,3
6241	Vermessungstechnikerin	1 207	2	69	286	95	90	7,6	3,4
0110	Landwirtin	1 128	2	71	594	97	93	13,3	4,0
3120	Fernmeldehandwerkerin	1 123	2	73	532	95	97	1,6	3,4
7123	Kauffrau im Eisenbahn- und Straßenverkehr	1 070	2	75	1 911	93	93	23,5	25,5
2850	Mechanikerin	895	2	77	1 865	97	96	7,7	4,0
2811	Kraftfahrzeugmechanikerin	733	1	78	632	90	84	31,3	18,2
2730	Maschinenschlosserin	643	1	79	3 061	87	95	11,3	2,8
5223	Handelsfachpackerin	624	1	80	904	90	91	12,2	8,0
4010	Fleischerin	623	1	81	519	95	85	7,0	10,2
3143	Nachrichtengerätemechanikerin	612	1	82	631	94	95	3,4	1,5
Summe		48 341	82		428	92	88	14,4	8,6
alle weiblichen Auszubildenden (bzw. Fachkräfte)		718 877			141	90	89	9,7	6,2

1) Bei diesem Anteil waren die Berufsordnungen (Dreisteller) zugrunde gelegt. Anteile, die besonders deutlich über dem Durchschnitt aller weiblicher Fachkräfte liegen, sind durch ein Kästchen hervorgehoben.

Quellen: Statistik der beruflichen Bildung 1984 und 1977, IAB-Kurzbericht vom 2. 12. 1985.

Tabelle A 3: Zahl der weiblichen Auszubildenden in ausgewählten Metall- und Elektroberufen<sup>1)</sup> nach Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1984 – in Prozent<sup>2)</sup> –

Berufs- kenn- ziffer	Bezeichnung des Ausbildungsberufes	Wirt- schafts- bereich	Bundesrepublik Deutschland		Schles- wig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
			abs.	rel.											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
<b>Metallberufe</b>															
2210	Dreherin	IH	329	3,2	4,8	7,7	5,6	4,8	1,9	2,7	0,5	3,4	4,4	5,5	3,2
2221	Universalfräserin	IH	67	4,1	(2,1)	(5,7)	11,4	(6,9)	1,3	3,5	(0,0)	3,1	8,0	(0,0)	(0,0)
2610	Feinblechlerin	IH	60	3,2	(0,0)	(0,0)	9,5	7,2	0,0	(0,0)	(0,0)	2,6	3,8	(0,0)	(0,0)
2621	Gas- und Wasserinstallateurin	HW	248	0,8	0,6	1,8	0,5	2,5	0,8	1,0	0,8	0,6	0,3	1,0	1,6
2622	Zentralheizungs- und Lüftungsbauerin	HW	73	0,4	0,1	1,0	0,4	0,0	0,5	0,6	0,2	0,4	0,3	0,9	0,4
2710	Schlosserin	HW	178	0,7	1,1	0,6	0,6	0,3	0,7	1,5	0,8	0,7	0,3	0,8	1,2
2730	Maschinenschlosserin	IH	643	1,3	2,3	6,7	1,1	3,8	0,8	1,2	0,7	0,8	1,5	2,0	2,1
2739	Maschinenbauerin/Mühlenbauerin	HW	55	0,7	0,5	3,7	0,5	0,8	0,5	1,5	0,3	0,7	0,6	(2,9)	(0,0)
2740	Betriebsschlosserin	IH	223	0,9	2,6	1,0	1,2	2,3	0,6	2,0	0,9	0,5	0,6	0,1	2,8
2811	Kraftfahrzeugmechanikerin	HW	625	0,8	0,8	0,7	0,8	1,2	0,9	0,8	0,6	0,9	0,5	0,9	1,0
2811	Kraftfahrzeugschlosserin	IH	108	2,1	2,6	2,3	1,2	4,1	0,9	2,7	2,3	3,3	1,2	0,6	5,2
2840	Feinmechanikerin	IH	424	9,4	11,4	7,6	12,0	(12,9)	7,6	6,3	7,0	9,2	9,3	-	14,9
2840	Feinmechanikerin	HW	130	6,0	4,8	11,5	6,6	(6,7)	6,6	3,2	(0,0)	7,0	4,0	(9,1)	(20,6)
2850	Mechanikerin	IH	744	5,1	8,7	(5,1)	5,9	(40,0)	6,9	8,0	3,0	4,3	5,3	0,8	7,3
2850	Mechanikerin	HW	143	3,2	(3,0)	(14,3)	2,7	(9,4)	3,5	3,2	2,0	1,9	2,3	5,3	17,4
2852	Büromaschinenmechanikerin	HW	68	3,2	(8,5)	(4,5)	2,4	(6,2)	2,6	1,2	1,9	4,3	2,2	(3,7)	7,1
2859	Teilezurichterin	IH	131	4,2	1,2	(0,0)	(0,0)	(0,0)	2,5	4,0	8,6	7,4	11,3	(0,0)	7,0
2910	Werkzeugmacherin	IH	497	2,3	7,6	1,9	4,1	3,6	2,2	2,1	1,8	1,6	2,2	1,5	1,1
<b>Elektroberufe</b>															
3110	Elektroanlageninstallateurin	IH	200	1,3	1,7	1,8	1,2	0,8	1,3	0,7	2,8	1,0	1,3	1,5	2,9
3110	Elektroinstallateurin	HW	399	0,7	0,7	1,0	0,7	2,7	0,8	0,9	0,7	0,5	0,5	0,7	1,4
3110	Energieanlagenelektronikerin	IH	213	1,2	0,8	0,2	1,6	1,0	1,1	1,5	0,8	1,7	0,7	1,2	5,0
3120	Fernmeldeelektronikerin	IH	69	3,3	(0,0)	7,7	1,3	(4,2)	1,7	2,8	(0,0)	4,3	2,8	(8,7)	(3,7)
3120	Fernmeldehandwerkerin	ÖD	984	7,2	11,3	7,5	5,3	2,4	5,6	8,0	8,2	8,7	7,7	9,3	3,9
3120	Fernmeldeinstallateurin	IH	64	3,1	(9,1)	6,7	0,6	(2,5)	0,8	4,7	(0,0)	5,9	3,6	(4,3)	(0,0)
3140	Elektrogerätemechanikerin	IH	157	4,6	4,6	1,8	2,8	(0,0)	3,6	4,0	(1,0)	5,6	5,2	(5,0)	9,2
3141	Elektromechanikerin	HW	130	3,9	3,2	4,0	4,7	(0,0)	3,6	4,5	2,5	3,3	3,2	(4,0)	7,0
3142	Energiegeräteelektronikerin	IH	144	3,9	2,6	4,3	2,9	(0,0)	4,0	3,8	1,7	2,7	4,7	(18,2)	9,5
3142	Feingeräteelektronikerin	IH	84	7,1	(0,0)	(6,4)	(3,4)	-	5,1	(8,1)	(9,3)	6,5	10,4	-	(2,9)
3143	Informationselektronikerin	IH	206	5,2	(6,0)	(10,0)	6,5	(0,0)	3,8	6,4	4,7	5,5	5,3	(0,0)	5,3
3151	Radio- und Fernsehtechnikerin	HW	227	1,9	1,6	2,6	1,8	1,8	1,8	1,7	2,8	2,6	1,3	3,2	3,6
3153	Funkelektronikerin	IH	95	5,5	(8,0)	(3,6)	7,0	(0,0)	(2,9)	(8,3)	(0,0)	6,7	3,5	(12,5)	7,0

1) Es sind nur Berufe ausgewiesen, in denen die absolute Zahl der weiblichen Auszubildenden über 50 und ihr Anteil an allen Auszubildenden unter 20% liegt.

2) Bei eingeklammerten Werten liegt die Prozentuierungsbasis unter 100. Prozentwerte, die besonders deutlich über dem Durchschnitt liegen, sind durch ein Kästchen hervorgehoben.

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Hrsg.), Berufliche Bildung 1984, Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 3, Stuttgart, Mainz 1985, S. 41 ff.

Tabelle A4: Deutsche Erwerbstätige des Jahres 1979, die eine betriebliche Berufsausbildung für einen „Männer“- oder „Frauenberuf“<sup>(1)</sup> abgeschlossen haben, nach Geschlecht und ausgewählten Merkmalen – in Prozent –

Merkmal/Merkmalausprägung	Deutsche Erwerbstätige (1979) mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung			
	für einen "Männerberuf"		für einen "Frauenberuf"	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1	2	3	4	5
<b>Wirtschaftsbereich des Ausbildungsbetriebs</b>				
Industrie	23	29	15	16
Handel	5	1	18	23
Handwerk	39	61	40	51
Öffentlicher Dienst	7	3	1	1
Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe	17	1	1	1
Sonstiges/ohne Angabe	9	5	25	8
Σ	100	100	100	100
<b>Größe des Ausbildungsbetriebs</b>				
Bis zu 9 Beschäftigte	33	39	59	59
10 bis 99 Beschäftigte	40	32	26	25
100 bis 499 Beschäftigte	15	12	8	7
500 oder mehr Beschäftigte	10	16	6	8
Ohne Angabe	2	1	1	1
Σ	100	100	100	100
<b>Berufliche Stellung bei der ersten Berufstätigkeit</b>				
Selbständiger/Mithelfender	6	2	2	2
Beamter	3	2	/	1
Angestellter in einfacher/mittlerer Position	18	4	55	44
Angestellter in gehobener/leitender Position	3	1	3	3
Facharbeiter	56	86	34	44
Un-/angelernter Arbeiter	12	5	5	4
Sonstiges/ohne Angabe	2	/	1	2
Σ	100	100	100	100
<b>Berufliche Stellung 1979</b>				
Selbständiger/Mithelfender	21	10	11	21
Beamter	6	6	1	5
Angestellter in einfacher/mittlerer Position	29	15	52	35
Angestellter in gehobener/leitender Position	2	7	6	15
Facharbeiter	26	52	11	13
Un-/angelernter Arbeiter	15	10	17	10
Sonstiges/ohne Angabe	1	/	2	1
Σ	100	100	100	100
<b>Wirtschaftsbereich 1979</b>				
Industrie	17	35	17	28
Handel	17	5	17	17
Handwerk	23	32	23	24
Öffentlicher Dienst	9	10	7	10
Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe	14	2	3	2
Übrige Dienstleistungen	12	8	25	13
Sonstiges/ohne Angabe	8	8	8	6
Σ	100	100	100	100
<b>Größe des Beschäftigungsbetriebs 1979</b>				
Bis zu 9 Beschäftigte	37	21	44	29
10 bis 99 Beschäftigte	33	31	27	28
100 bis 499 Beschäftigte	17	17	15	17
500 oder mehr Beschäftigte	11	28	11	20
Ohne Angabe	2	3	3	6
Σ	100	100	100	100
<b>Beschäftigungsumfang (Teilzeitdefinition von 1979)</b>				
Vollzeit	77	98	70	96
Teilzeit	23	1	29	4
Ohne Angabe	-	1	1	/
Σ	100	100	100	100
<b>Berufswechsel</b>				
Kein Berufswechsel	55	59	64	57
Mindestens ein Berufswechsel	44	40	35	42
Ohne Angabe	1	1	1	1
Σ	100	100	100	100
<b>Prozentuierungsbasis (Zahl der Fälle)</b>	146 000	6 402 000	1 232 000	334 000

Fortsetzung der Tabelle A 4:

Merkmal/Merkmalsausprägung	Deutsche Erwerbstätige (1979) mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung			
	für einen "Männerberuf"		für einen "Frauenberuf"	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1	2	3	4	5
<b>Verwertbarkeit der Kenntnisse/Fertigkeiten aus der Ausbildung</b>				
Sehr viel/viel	59	65	65	56
Doch einiges	11	12	11	13
Wenig/sehr wenig, nichts	28	22	24	30
Ohne Angabe	2	1	/	/
Σ	100	100	100	100
<b>Monatliches Bruttoeinkommen (nur Vollzeitbeschäftigte)</b>				
Unter 1 250,-	21	4	23	3
1 250,- bis unter 1 500,-	12	6	20	6
1 500,- bis unter 2 000,-	21	24	30	22
2 000,- bis unter 2 500,-	13	26	13	24
2 500,- bis unter 3 000,-	12	18	5	18
3 000,- oder mehr	9	15	4	22
Ohne Angabe	12	7	6	5
Σ	100	100	100	100
<b>Aufstiegserwartungen</b>				
Es wird noch aufwärts gehen	36	40	31	37
Es wird sich wenig ändern, aber ich möchte, daß es noch aufwärts geht	32	37	39	36
Es wird sich wenig ändern, ich möchte auch nicht, daß es noch aufwärts geht	32	21	28	26
Ohne Angabe	/	2	2	1
Σ	100	100	100	100
<b>Zufriedenheit mit dem bisherigen Berufsverlauf</b>				
Sehr zufrieden	37	30	31	34
Im großen und ganzen zufrieden	59	65	61	61
Eher bzw. sehr unzufrieden	4	5	6	4
Ohne Angabe	-	/	1	/
Σ	100	100	100	100

1) Als „Männerberufe“ werden Ausbildungsberufe bezeichnet, bei denen der Anteil der Mädchen an allen Auszubildenden 1977 unter 20% lag; analog sind in „Frauenberufen“ 1977 weniger als 20% Jungen ausgebildet worden.  
 Quelle: IAB-Projekt 3/4 – 243.